

MÜNDLICHE ERZÄHLUNGEN DER OSTARBEITER: PLOTSCHAFFENDE ELEMENTE UND SEMANTISCHE STRUKTUR

Nazariy SLOBODIAN

*Magister der Philologie, PhD Student,
Nationale Pädagogische Volodymyr-Hnatjuk-Universität Ternopil
2 Maxyma Kryvonosa Straße, 46000, Ternopil, Ukraine
<https://orcid.org/0000-0001-6117-3958>
nazariy.sln@gmail.com*

Im vorliegenden Artikel wurden die mündlichen Erzählungen der Ostarbeiter über Zwangsarbeit in Deutschland während des Zweiten Weltkriegs analysiert. Die Folklore dieser Themengruppe ist ein wesentlicher Bestandteil einer großen Menge ukrainischer Volksliteratur, die durch die Repressionen der Besatzungsregime des 20. Jahrhunderts gegen die Kämpfer für Freiheit und staatliche Unabhängigkeit der Ukraine entstanden ist und darauf abzielt, ihr Volk zu unterwerfen.

Es wurde erforscht, dass die Beschreibung der Lebensumstände, des Alltagslebens, des Tagesablaufs, der Besonderheiten der Arbeit und der Ruhe in den von uns untersuchten mündlichen Erzählungen im Vordergrund steht. Für Ukrainer, die eine Arbeit in Industrieunternehmen bekamen, war das Hauptproblem der mündlichen Erzählung - das Problem des Hungers und der Suche nach einem Lebensunterhalt. Das Hungermotiv solcher Geschichten ist plotschaffend für eine Reihe von Episoden über den Diebstahl von Lebensmitteln.

Es wurde betont, dass das Bild eines Deutschen durch eine mitfühlende, manchmal wohlwollende Haltung aufgebaut wird. Auffallend ist es aber auch, dass die Deutschen in den gesammelten Erzählungen nicht nur als Feinde auftreten, sondern teilweise auch als Wohltäter und Helfer, die in einer schwierigen Situation irgendwie geholfen haben. Eine besondere Stelle in solchen Geschichten nimmt die Figur eines Helfers ein, der eine der obligatorischen Struktureinheiten im System der aktiven handelnden Personen darstellt.

Schlüsselwörter: Folklore, mündliche Erzählungen, Zweiter Weltkrieg,

Ostarbeiter, Alltag.

ORAL NARRATIVES OF OSTARBEITERS: PLOT-CREATING ELEMENTS AND SEMANTIC STRUCTURE

Nazariy SLOBODIAN

Master of Philology. Ph. D. candidate.

Department of Ukrainian and World Literature and Methods of its Teaching

Volodymyr Hnatiuk National Pedagogical University of Ternopil.

2 Maxyma Kryvonosa str., 46000, Ternopil, Ukraine

<https://orcid.org/0000-0001-6117-3958>

nazariy.sln@gmail.com

The article analyzes the oral narratives of ostarbeiters about labor slavery in Germany during the Second World War. The folklore of this thematic group is an integral part of the huge array of Ukrainian folk literature, generated as a result of repressions of the fighters for freedom and state independence of Ukraine under the military occupation of the 20th century aimed at subjugating its people and subjecting them to the will of their enslavers.

It is noted that in the territory captured by the Nazi invaders, the involvement of the able-bodied population in various jobs locally and abroad was carried out by means of recruitment, special mobilization and other actions of forcible capture of people. This became a moral and physical test for the population of Ukraine at that time, which was also widely reflected in its art constituent, in particular, in folklore.

Our research has shown that a detailed description of everyday life can be traced in the oral narratives of ostarbeiters. For Ukrainians who got a job at industrial enterprises, the main conflict of the narrative story was the problem of finding the means of survival. That is why one of the most common motives in a number of episodes is the motive of starvation and searching for food. It is emphasized that an important place in the narratives studied by us is occupied by the description of living conditions, details of everyday life, the working day schedule, and the specifics of work. The image of a German is vividly expressed, and through sympathetic, sometimes benevolent attitude and support it is constructed into the image of a "stranger" as a "different their person". It has been observed that in the collected narratives the Germans appear not only as evil-doers (enemies), but also in some cases

as benefactors and helpers who helped in one way or another in a difficult situation. A special place in such stories is occupied by the figure of a helper, who acts as one of the mandatory structural units in the system of story characters.

Key words: folklore, oral narratives, the Second World War, ostarbeiter, daily life.

УСНІ НАРАТИВИ ОСТАРБАЙТЕРІВ: СЮЖЕТОТВОРЧІ ЕЛЕМЕНТИ ТА СЕМАНТИЧНА СТРУКТУРА

Назарій СЛОБОДЯН

*магістр філології,
здобувач ступеню доктора філософії
кафедри української та зарубіжної літератур і методик їх навчання,
Тернопільський національний педагогічний університет
імені Володимира Гнатюка,
вул. М. Кривоноса, 2, Тернопіль, Україна, 46000,
<https://orcid.org/0000-0001-6117-3958>
nazariy.sln@gmail.com*

У пропонованій статті проаналізовано усні наративи остарбайтерів про трудове невільництво в Німеччині періоду Другої світової війни. Фольклор цієї тематичної групи є невід'ємною частиною величезного масиву української народної словесності, породженої репресіями окупаційних режимів ХХ ст. проти борців за свободу і державну незалежність України та спрямованих на упокорення її народу і підпорядкування його волі поневолювачів.

Зазначено, що на території, захопленій гітлерівськими окупантами, залучення працездатного населення до різних робіт на місцях і на виїзді проводилося шляхом вербування, спеціальної мобілізації й інших акцій насильного захоплення людей. Це стало моральним та фізичним випробуванням для тогочасного населення України, що також знайшло своє широке відображення у його мистецькій складові, зокрема і в усній народній словесності.

Досліджено, що в усних наративах остарбайтерів простежується детальний опис їхнього повсякдення. Для українців, які потрапили на роботу у промислові підприємства основною проблемою розповіді стала проблема пошуку засобів до

існування. Саме тому одним з найпоширеніших мотивів в низці епізодів є мотив голодування та пошуку їжі. Акцентовано, що важливе місце в досліджуваних нами наративах займає опис житлових умов, деталей побуту, графіку робочого дня, специфіки роботи. Яскраво виражається образ німця, що через співчутливе, часом доброзичливе ставлення, підтримку конструюється в образ “чужого” як “свого іншого”. Простежено, що в зібраних наративах німці виступають не тільки злотворцями (ворогами), але й в деяких випадках добротворцями та помічниками, що так чи інакше допомагали у скрутній ситуації. Особливе місце в таких розповідях займає фігура помічника, який виступає однією з обов’язкових структурних одиниць в системі дієвих осіб.

Ключові слова: фольклор, усні наративи, Друга світова війна, оstarбайтери, повсякдення.

Formulierung des Problems. XX. Jahrhunderts ging als einer der schwierigsten emotionalen Akte in die Weltgeschichte ein, mit der „täglichen Tragödie von Millionen menschlicher Existenzen“ (Czesław Miłosz), verursacht durch den erbitterten Kampf zwischen Imperien, die bereits im 19. Jahrhundert so sehr im wirtschaftlichen Sinne, sondern im spirituellen [12]. Das ukrainische Volk, das zu den am meisten gelittenen Völkern des „Roten Zeitalters“ gehört, hat nicht nur durch militärische Aktionen während des Ersten und Zweiten Weltkriegs, sondern auch durch Massenrepressionen, Hungersnöte, Deportationen, deutsche Gefangenschaft, Zwangsarbeit eine tragische Erfahrung und einen Krisenzustand erworben.

In dem von den Nazi-Besatzern eroberten Gebiet wurde die Beteiligung der arbeitsfähigen Bevölkerung an verschiedenen Arbeiten vor Ort und im Ausland durch Rekrutierung, Sondermobilisierung und andere Aktionen zur gewaltsamen Gefangennahme von Menschen, Razzien in Zügen, auf den Märkten usw. durchgeführt. All dies wurde für die damalige Bevölkerung zu einer Tragödie, die sich auch in der mündlichen Volksliteratur widerspiegelte.

Die Bedeutung des Problems der Ostarbeiter wird durch das Ausmaß dieses Phänomens bestimmt. Beeindruckend ist zunächst einmal der Maßstab der Tragödien

menschlicher Schicksale, die sich in den Zweiten Weltkrieg hineingezogen wurden. Es wird geschätzt, dass trotz der Tatsache, dass die Gesamtzahl der Ostarbeiter aus den Gebieten der Sowjetunion im Zeitraum 1941-1944 etwa drei Millionen Menschen betrug, mehr als zwei Millionen von ihnen aus der Ukraine stammten.

Aus offensichtlichen Gründen war in Sowjetzeiten eine objektive Untersuchung der Geschichten von Ostarbeitern und ihrer Folklore praktisch unmöglich. Darüber hinaus galt die Geschichte der Ostarbeiter sowie der Bevölkerung in den besetzten Gebieten in vielerlei Hinsicht als „unbequemes“ Thema und stand daher lange Zeit am Rande der Forschungsinteressen sowjetischer Wissenschaftler. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die von uns untersuchten Probleme von der sowjetischen Wissenschaft vollständig umgangen wurden. Insbesondere erschienen Veröffentlichungen der Briefe und Folkloreproben von Sowjetbürgern, die zur Zwangsarbeit nach Deutschland, und von KZ-Häftlingen geschickt wurden. Es ist jedoch klar, dass keine vollständigen Reihen relevanter Quellen veröffentlicht wurden, sondern nur solche Materialien, deren Inhalt nicht den Vorstellungen der in der UdSSR vorherrschenden Ideologie widersprach [2; 3; 8; 9].

Wie es im Erinnerungsbuch „Nichterdachtes. Mündliche Geschichten von Ostarbeitern“ erwähnt, die Erinnerungen der Ostarbeiter waren nie Teil des offiziellen Gedächtnisses der sowjetischen Gesellschaft über den Krieg [9]. Während der gesamten sowjetischen Geschichte war die Erinnerung an die Zwangsarbeit in Nazideutschland nicht mit der siegreichen Rhetorik des Massenheldentums und Patriotismus des sowjetischen Volkes vereinbar. Aus Sicht des Sowjetregimes konnte die Arbeit auf dem Territorium des Feindes und sogar in der Wirtschaft des Feindes nicht einmal durch ihren erzwungenen Charakter gerechtfertigt werden. Nur einer Version wurde das Existenzrecht eingeräumt – der Version des Widerstands, als organisierte, massenhafte und spontane, aber immer noch absichtliche Schädigung des Sowjetvolkes, insbesondere in Industrieunternehmen. Sowjetische Historiker erklärten die Zwangsarbeit der Zivilbevölkerung der UdSSR als eines der zahlreichen Verbrechen des Nationalsozialismus in den besetzten Gebieten.

Die in den Nachkriegsjahren entstandene Angst vor dem Regime führte zur „Verdrängung“, „bewussten Sperrung“ vieler Episoden unter Beibehaltung des vagen und allgemeinen Hintergrunds der gelebten Jahre. Die meisten Befragten erinnerten sich, dass sie mit Verwandten, Freunden und Bekannten nicht frei über diese Zeit ihres Lebens sprechen konnten. Die erhalten gebliebene Angst vor der öffentlichen Nacherzählung des eigenen Erlebens brachte eine bewusste Unterschätzung der Bedeutung bestimmter Ereignisse oder eine Distanzierung davon, eine gewisse Verwirrung und Unlogik der Geschichten hervor. [9].

Die Folklore dieser Themengruppe ist ein wesentlicher Bestandteil einer großen Menge ukrainischer Volksliteratur, die durch die Repressionen der Besatzungsregime des 20. Jahrhunderts gegen die Kämpfer für Freiheit und staatliche Unabhängigkeit der Ukraine entstanden ist und darauf abzielt, ihr Volk zu unterwerfen. Dazu gehören Lieder, Erzählungen, mündliche Geschichten, Erinnerungen, Sprichwörter, Sprüche über Gefängnishaft, Verhöre, Folter, Hinrichtungen, Vernichtung ukrainischer Patrioten in Konzentrationslagern und im Exil, Massenvernichtung der ukrainischen Bevölkerung durch Hungersnöte, Deportationen und andere Gewalttaten, die auf ukrainischem Boden von moskowitzischen, polnischen, ungarischen und deutschen Besatzern verübt wurden.

Das Ziel des Artikels ist es, die mündlichen Erzählungen der Ostarbeiter während des Zweiten Weltkriegs zu untersuchen.

Präsentation der Forschungsergebnisse. Wie die Erforscherin der ukrainischen Folklore Oksana Kuzmenko betont, „... ist die Volkskreativität, die während des Zweiten Weltkriegs entstand, insbesondere unter Zwangsarbeitern in Deutschland während des Dritten Reichs, ein symbolischer Code, der wertvolles Wissen und Formen bewahrt und übermittelt Identität. Aus anthropozentrischer Sicht sind diese Texte die Methode typischer Selbstpositionierung eines Menschen: (Un-)Freiheit und moralische Kanone der Menschheit zu verstehen, den eigenen Platz in einem globalen Krieg zu umreißen, die Ambivalenz von Stereotypen im Sinne des „Eigenen“ aufzuzeigen " - "fremd" durch "andere" [4, s. 35].

Heute besteht die Notwendigkeit, die uns bekannten Zuschreibungen von kulturellen Phänomenen zu ändern und zu präzisieren. Die Gruppe der Folklore, die geforscht wird, braucht Klarheit bei der Benennung. Die Wahl des Namens spiegelt unterschiedliche terminologische Traditionen (sowjetische und postsowjetische Folkloristik) wider, auf deren Grundlage sich folgende Ausdrücke etabliert haben: „volksschöpferische Tätigkeit in deutscher Gefangenschaft“ [1], „deutsche Besatzung“ [7], „Werke über „Yasir“ aus der Mitte des 20. Jahrhunderts.“ [2] usw.

Das Schaffen der Ostarbeiter ist eine Synthese von Werken verschiedener Genres: neue lyrische Lieder; Liedaktualisierungen; Adaptionen sowjetischer populärer russischsprachiger Lieder der Zwischenkriegszeit und des Kriegsbeginns; poetische Briefe-Nachrichten; autobiografische Erzählungen über Arbeitserfahrungen in der deutschen Industrie und Landwirtschaft des Dritten Reiches; lokale Erzählungen über die Arbeit bei "Bauer" mit typischen Anfangsformeln "Wie sie nach Deutschland gebracht wurden", in denen es um Überleben und gegenseitige Hilfe geht.

Im Dezember 1941 erließ der Reichskommissar für die besetzten Ostgebiete, A. Rosenberg, eine Verordnung zur Einführung der Zwangsarbeit, wonach alle Einwohner zwischen 18 und 45 Jahren sozialdienstpflichtig waren. Und bereits im Januar 1942 begann die Massendeportation von Ukrainern zur Zwangsarbeit in Deutschland [7]. Dieses historische Ereignis wurde zum Anstoß für eine neue Tragödie für das ukrainische Volk und zur Grundlage für die Schaffung mündlicher Geschichten und Erinnerungen. Hier einige Passagen aus den Erinnerungen von vier Befragten:

„In der Nacht des 29. Mai 1942 gab es eine Razzia und 20 von uns Mädchen wurden in den Hof der Schule Nr. 1 getrieben, wo wir zwei Tage festgehalten wurden. Dann brachten sie uns mit dem Wagen zum Bahnhof Perejaslawsk, setzten uns in den Waggon und wir fahren nach Deutschland“ [5, s. 41].

"Am 17. Mai 1942 fuhr der Dorfpolizist Semen Tschepiha 15 Mädchen zum Dorfrat, und dann brachte er uns morgens mit dem Wagen zum Bahnhof, wo sie uns in den Waggon voller junger Mädchen steckten und uns nach Deutschland brachten." [5, s. 41].

„Im Mai 1942 erhielt ich von der Dorfverwaltung eine Vorladung, dass ich zu einem bestimmten Termin mit den Sachen zur Dorfverwaltung kommen solle. Als ich ankam, sammelten sie uns ein, setzten uns mit Polizisten in Wagen und brachten uns nach Yahotyn. In Yahotyn wurden wir in einen Güterwagen verladen und nach Kyjiw gebracht. In Kyjiw habe ich gesehen, dass dort viele junge Leute waren. Wir wurden bewacht. Jeder hat sein eigenes gegessen. Wir waren drei Tage in Kyjiw. Sie luden uns in Güterwaggons und brachten uns nach Deutschland“ [5, s. 41-42].

„Nach der deutschen Besetzung des Gebiets arbeitete sie als Melkerin auf einem Bauernhof. Damit sie mich nicht nach Deutschland mitnehmen, habe ich mich eine Woche auf dem Dachboden des Hauses versteckt. Und dann konnte ich nicht. Die Polizisten aus unserem Dorf kamen und nahmen mich mit und brachten mich zu einem Ort, wo sie viele Jungen und Mädchen mitnahmen. Wir wurden auf den Bahnsteig gesetzt und zum Bahnhof Perejaslawsk gebracht. Wir wurden in Güterwaggons gesteckt (Jungen und Mädchen in einem Waggon). Sie brachten mich nach Deutschland“ [5, s. 42].

Die Geschichte, die Oleksa Woropaj als Tagebucheintrag vom 16. Mai 1943 präsentiert, war typisch für die damalige Ukraine. In seinen Erinnerungen beschreibt der Autor die Massenhaft der Landjugend und ihre Deportation nach Deutschland:

„Heute Morgen bin ich von einem schrecklichen weiblichen Schrei und Lärm aufgewacht. Ich rannte zum Fenster und sah morgens durch die beschlagene Scheibe dieses Bild: Mehr als hundert junge Mädchen und Jungen mit Bündeln auf den Schultern gingen die Straße entlang. Sie waren von allen Seiten von deutschen Gendarmen umgeben.

Die Mädchen wischten sich die Tränen mit Taschentüchern ab, und die Jungs gingen leise, niedergebeugt, und schauten nur gelegentlich zur Seite oder nickten ihren Bekannten als Zeichen zu: „Auf Wiedersehen.“

Hinter den Gendarmen versuchten die Mütter, Schritt zu halten, und gingen schnell und führten ihre Kinder auf eine lange Reise. Sie alle weinten. Und besonders eine schon recht betagte Frau, barfuß, ging nicht, sondern lief den Leuten hinterher.

Sie hob ihre Hände und klagte mit großer Anstrengung: „Oh, meine Tochter, mein Vögelchen, wohin bringen sie dich!“.

Ich war so überwältigt von diesem Anblick, dass ich nicht wusste, was ich tun sollte. Als die „Prozession“ an dem Haus vorbeikam und ich niemanden mehr sehen konnte, hörte ich nur noch ihren traurigen Schrei. Die Gastgeberin, eine etwa siebzigjährige Frau, mein Zimmer betrat.

- Nun, hast du das gesehen?

„Ja!“, sage ich, „und wohin gehen sie alle?“

- „Nach Deutschland. Gestern wurden sie in den Dörfern erwischt. Arme Kinder haben in der Schule übernachtet, dort auf dem Stein, und jetzt werden sie zum Zug getrieben. Mütter dürfen sie nicht sehen, sie dürfen sich nicht einmal verabschieden, Herodes!“ [2, s. 315].

Für Ukrainer, die eine Arbeit in Industrieunternehmen bekamen, war das Hauptproblem der mündlichen Erzählung - das Problem des Hungers und der Suche nach einem Lebensunterhalt. Das Hungermotiv solcher Geschichten ist plotschaffend für eine Reihe von Episoden über den Diebstahl von Lebensmitteln. Unter den Bedingungen der strengen Kontrolle der deutschen Herren waren solche Handlungen gleichbedeutend mit Äußerung des größten Mutes und des besonderen Einfallsreichtums. Es gibt ein interessantes Sujet, in dem das Mädchen den deutschen Gastgeber täuscht und ihren Landsleuten heimlich Essen bringt. Wie O. Kuzmenko betont, ist dies eine Anspielung auf das Folklorebild eines armen Mädchens, das vor einem Herrn Klugheit zeigt:

"...Als sie mich nach Deutschland geholt haben, sagte ich, dass ich ein Jahr junger bin, weil ich nicht nach Deutschland wollte. Aber ich wurde trotzdem genommen. Unter uns war so eine arme Marijka Tschorna, sie war dreizehn Jahre alt - und sie war trotzdem genommen. Sie haben nicht gefragt. Ich weiß nicht, warum alle nach Deutschland geschickt wurden. Und nicht nur von uns! Aus der Region Lemberg, auch aus Poltawa und Mykolajiw haben sich dort verschiedene Mädchen getroffen. Und sie kamen in die Fabrik – wie sie dort verhungerten! Gott, Gott! Wir trafen uns dort, sie arbeiteten in den Fabriken und wir beim Bauer. Am Sonntag trafen wir uns.

Sie weinten, sie wollten essen. Ich habe ein paar Mal das Mehl für sie gestohlen. Aber er zündete sich eine Zigarette an - und auf dem Mehl mit Asche zeichnete, dass ich es nicht bewegen sollte. Es war verboten, zu stehlen. Der Deutsche schnitt die Hände ab..." [4, s. 36].

Im Vordergrund in den von uns untersuchten mündlichen Erzählungen steht die Beschreibung der Lebensumstände, des Alltagslebens, des Tagesablaufs, der Besonderheiten der Arbeit und der Ruhe. Das Besondere an diesen Geschichten ist die Einschätzung der deutschen Bevölkerung, die mitfühlende, bisweilen wohlwollende Haltung der Deutschen, ihre Hilfe und Unterstützung konstruieren das Bild des „Fremden“ als positiv handelnde Person. Obwohl dieser Kontrast natürlich in Erinnerungen spürbar ist, nehmen Ukrainer die deutsche Bevölkerung oft mit Sympathie wahr. Vor dem Hintergrund der katastrophalen Lebensmittelsituation erinnern sich ehemalige Zwangsarbeiter an die Anteilnahme, Unterstützung und Hilfe der Deutschen.

In der Fabrik war ein Deutsche. Alle hatten Angst vor ihm. Aber er war nett zu mir. Er sagte mir, ich solle auf die Toilette gehen und die Kaffeekanne spülen. Ich gehe und schaue, dass in der Kaffeekanne Kartoffeln sind. ich esse sie alle" [5, s. 48].

„Aber ich hatte Glück. Obwohl ich hart arbeitete, waren die Besitzer nett zu mir. Ich wurde nicht geschlagen, nicht beschimpft. Wir haben an einem Tisch gegessen. Am Sonntag habe ich Kühe gemolken, Schweine und Hühner gefüttert, aber nicht auf dem Feld gearbeitet. Ich arbeitete auch nicht an Feiertagen. Ich hatte ein Zimmer im zweiten Stock. Da war ein Bett mit Bettwäschen Bettdecke. Ich deckte mich auch mit einer Bettdecke zu“ [5, s. 49].

„Sie haben uns nach Berlin gebracht. Die Besitzer kamen und fingen an, uns zu sortieren. Wir haben uns in ihre Kleidung mit einer Nummer auf dem Rücken umgezogen. Ich wurde ins Dorf Tauertik gebracht. Der Besitzer war der Bürgermeister des Dorfes. Das Haus war sehr groß und der Hof auch. Ich habe auf dem Feld gearbeitet, Kühe gemolken (die Tochter der Wirtin Magda hat mir das Melken beigebracht) und verschiedene Hausarbeiten erledigt. Außer mir arbeiteten noch zwei Polen. Ich wurde nicht geschlagen. Ich wohnte in der Küche, es war sehr kalt. Am

Morgen gaben sie einen Kaffee und ein Brot, mittags - gekochtes Essen und Brot. Ich verhungerte nicht. An Feiertagen bekam ich sogar einen gebackenen Kuchen“ [5, s. 49].

Hier ist anzumerken, dass das Bild des Deutschen-Unmenschen in der Folklore bereits gründlich untersucht ist [3; 8]. Das gesammelte Material erlaubt uns jedoch, dieses Bild aus einer etwas anderen Perspektive zu interpretieren. Der Deutsche, von dem Böses erwartet wird, wird plötzlich zum Helfer und Retter für die Erzähler.

Auffallend ist es aber auch, dass die Deutschen in den gesammelten Erzählungen nicht nur als Bösewichte (Feinde) auftreten, sondern teilweise auch als Wohltäter und Helfer, die in einer schwierigen Situation irgendwie geholfen haben. Eine besondere Stelle in solchen Geschichten nimmt die Figur eines Helfers ein, der eine der obligatorischen Struktureinheiten im System der aktiven handelnden Personen darstellt. Wir können dies mithilfe der Briefe der Ostarbeiter an ihre Angehörigen nachvollziehen:

„Mama, ich sende Dir mit dieser Postkarte das Foto, auf dem ich hier fotografiert wurde. Mama, schau und stell dir vor, wie ich hier lebe. Ich habe Glück im Vergleich zu anderen. Ich habe hier sehr schöne Seidenkleider. Und hier mögen mich die Deutschen. Sie helfen mir immer. Eine deutsche Frau hat bei uns arbeiten angefangen, wir nennen sie „Mutter“ [10, s. 126].

Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass das verfügbare Faktenmaterial aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs die aktive Berufung des ukrainischen Volkes unter den schwierigen Bedingungen der Zwangarbeit auf solche Formen der Folklore wie die mündliche Erzählung bezeugt. Die Erzählungen der Ostarbeiter enthalten eine detaillierte Beschreibung ihres Alltags. Eines der häufigsten Motive in mehreren Episoden ist das Motiv des Hungerns und der Suche nach Essen. Eine wichtige Stelle in den von uns untersuchten mündlichen Erzählungen ist die Beschreibung der Lebensumstände, Arbeitszeiten und Besonderheiten der Arbeit. Das Bild eines Deutschen wird aus einer etwas anderen Perspektive interpretiert. Die mitfühlende, bisweilen wohlwollende Haltung der Deutschen, ihre Hilfe und Unterstützung konstruieren das Bild des „Fremden“ als positiv handelnde Person.

LITERATUR

1. Воропай О. Ясир: Листи, оповідання і народна творчість у німецькій неволі. Мюнхен: Гільце, 1947. 64 с.
2. Кирчів Роман. Двадцяте століття в українському фольклорі. Львів: Ін-т народознавства НАН України, 2010. 536 с.
3. Кузьменко О. Драматичне буття людини в українському фольклорі: концептуальні форми вираження (період Першої та Другої світових воєн): монографія. Львів: Інститут народознавства НАН України, 2018. 728 с.
4. Кузьменко О. *Творчість «остарбайтерів» як форма досвіду й культурна практика: зміна наукової візії фольклориста*. Категорія «зміни» у соціальних і гуманітарних дослідженнях: матеріали V міжнародного Тернопільського методологічного колоквиуму, 26-27 березня 2021 року. Тернопіль : ТНПУ ім. В. Гнатюка, 2021. С. 34–39.
5. Кухарєва Н. Спогади остарбайтерів як важливе джерело вивчення теми війни. Наукові записки. Збірник праць молодих вчених та аспірантів. Т. 19. К., 2009. С. 40-57.
6. Лапан Т. Особливості спогадів жителів Західної України про рабську та примусову працю в нацистській Німеччині. Сторінки воєнної історії: збірник наукових статей. 2009. Вип.12. С.73–86.
7. Листи з фашистської каторги. Збірник листів радянських громадян, які були вигнані на каторжні роботи до фашистської Німеччини. К., 1947. С. 145.
8. Мишанич С. Фольклористичні та літературознавчі праці. Т. II. Літературознавчі студії. Народні месники України у фольклорі. Талановиті носії і творці фольклору: до проблеми еволюції фольклорної традиції. З історії української фольклористики. Науково-популярні статті. Донецьк: Донецький національний університет, 2003. 470 с.
9. Невигадане. Усні історії остарбайтерів. Харків, 2004. 236 с
10. Нестеренко Л. Епістолярій остарбайтерів як джерело вивчення повсякденного життя українців на території Третього Рейху в роки Другої

світової війни (на прикладі Срібнянського району Чернігівської області). Сіверянський літопис. 2016. № 4. С. 116-136.

11. Нестеренко Л. *Остарбайтери Срібняниціни: вербування, життя в неволі та після повернення додому*. Матеріали міжрегіональної науково-практичної конференції «Вигнання нацистських окупантів з України: пам'ять та уроки історії для сьогодення». Чернігів, 2015. С.69–70.

12. Попович М. Червоне століття. Київ: «АртЕк», 2005. С. 28-33.

REFERENCES

1. Voropai O. 1947. „Yasyr: Lysty, opovidannia i narodna tvorchist u nimetskii nevoli“ [Yasir: Letters, stories and folk art in German captivity]. Miunkhen: Hiltse, 1947. 64 p.

2. Kyrchiv R. 2010. „Dvadtsiate stolittia v ukrainskomu folklori“ [Twentieth century in Ukrainian folklore]. Lviv: In-t narodoznavstva NAN Ukrainy. 536 p.

3. Kuzmenko, O. 2018. „Dramatychnе buttia liudyny v ukrainskomu folklori: kontseptualni formy vyrazhennia (period Pershoi ta Druhoi svitovykh voien)“ [Dramatic human existence in ukrainian folklore: conceptual forms of expression (the period of XXI and XXII)]. Lviv: Instytut of Ethnology of the NAN of Ukraine.

4. Kuzmenko O. 2021. „Tvorchist «ostarbaiteriv» yak forma dosvidu y kulturna praktyka: zmina naukovoї vizii folklorysta“ [Creativity of "ostarbeiters" as a form of experience and cultural practice: changing the scientific vision of a folklorist.]. Kategoria «zminy» u sotsialnykh i humanitarnykh doslidzhenniakh: materialy V mizhnarodnoho Ternopil'skoho metodolohichnoho kolokviumu, 26-27 bereznia 2021 roku. Ternopil : TNPU im. V. Hnatiuka. pp. 34–39.

5. Kukharieva N. 2009. „Spohady ostarbaiteriv yak vazhlyve dzherelo vyvchennia temy viiny“ [Memoirs of ostarbeiters as an important source of studying the topic of war]. Naukovi zapysky. Zbirnyk prats molodykh vchenykh ta aspirantiv. T. 19. K., pp. 40-57.

6. Lapan T. 2009. „Osoblyvosti spohadiv zhyteliv Zakhidnoi Ukrainy pro rabsku ta prymusovu pratsiu v natsyystskii Nimechchyni“ [Peculiarities of memories of

residents of Western Ukraine about slave and forced work in Nazi Germany]. *Storinky voiennoi istorii: zbirnyk naukovykh stattei*. Vol.12. pp.73–86.

7. *Lysty z fashystskoi katorhy*. Zbirnyk lystiv radianskykh hromadian, yaki byly vyhnani na katorzhni roboty do fashystskoi Nimechchyny [Letters from fascist penal servitude. A collection of letters from Soviet citizens who were deported to hard labor in fascist Germany]. K., 1947. 145 p.

8. Myshanych, S. 2003. „Folklorystychni ta literaturoznavchi pratsi“. T. II. „Literaturoznavchi studii. Narodni mesnyky Ukrainy u folklori. Talanovyti nosii i tvortsi folkloru: do problemy evoliutsii folklornoi tradytsii. Z istorii ukrainskoi folklorystyky“. [Folklore and literary works. Vol. 2: Literary studies. People’s avengers of Ukraine in folklore. Talented carriers and creators of folklore: to the problem of evolution of folklore tradition. From the history of Ukrainian folklore. Popular science articles]. Donetsk: Donetsk National University.

9. *Nevyhadane. Usni istorii ostarbaiteriv* [Uninvented. Oral histories of ostarbeiters]. Kharkiv, 2004. 236 p.

10. Nesterenko L. 2016. „Epistolarii ostarbaiteriv yak dzherelo vyvchennia povsiakdennoho zhyttia ukraintsiv na terytorii Tretoho Reikhu v roky Druhoi svitovoi viiny (na prykladi Sribnianskoho raionu Chernihivskoi oblasti)“ [The epistolary of ostarbeiters as a source of studying the everyday life of Ukrainians on the territory of the Third Reich during the Second World War (on the example of the Sribnyan district of the Chernihiv region).]. *Siverianskyi litopys*. № 4. pp. 116-136.

11. Nesterenko L. 2015. „Ostarbaitery Sribnianshchyny: verbuvannia, zhyttia v nevoli ta pislia povernennia dodomu” [Ostarbeiters of Sribnianshchyna: recruitment, life in captivity and after returning home.]. *Materialy mizhrehionalnoi naukovo-praktychnoi konferentsii „Vyhnannia natsystskykh okupantiv z Ukrainy: pamiat ta uroky istorii dlia sohodennia“*. Chernihiv. pp.69–70.

12. Popovych M. 2005. „Chervone stolittia“ [Red century]. Kyiv: «ArtEk». pp. 28-33.